

KOMPAKT

Junge von Fußballtor erschlagen

NOTTULN. (ddp) Ein zwölfjähriger Junge ist am Mittwoch auf einem Bolzplatz in Nottuln von einem Fußballtor erschlagen worden. Wie ein Polizeisprecher gestern mitteilte, hatten sich offenbar mehrere Kinder an das Tor gehangen und dieses so heftig geschaukelt, bis es umkippte. Dabei wurde der Zwölfjährige so unglücklich am Kopf getroffen, dass er zwei Stunden später im Krankenhaus starb. Die Staatsanwaltschaft Münster hat ein Ermittlungsverfahren wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet und lässt jetzt prüfen, ob das Tor ordnungsgemäß verankert und gesichert war.

Allein mit Vuvuzuela auf dem Balkon

BAD SASSENDORF. (rd) Mehrere Anrufer beschwerten sich nach dem Fußball-WM-Spiel Deutschland gegen Ghana bei der Leitstelle der Polizei in Soest über Lärmbelästigungen durch feiernde Fußballfans. Der letzte Anruf kam kurz vor 1 Uhr aus Bad Sassendorf. Hier saß ein Altbewohner mutterseelenallein auf dem Balkon und blies unentwegt in seine Vuvuzuela. Die Nachtschwester konnte telefonisch erreicht werden und beendete das „Nachtleben“ in Bad Sassendorf.

Liebhaber alarmiert Polizei aus Schrank

AACHEN. (afp) Aus Angst vor dem Ex-Partner seiner Freundin ist ein Liebhaber in Aachen in den Kleiderschrank geflüchtet und hat von dort per Handy die Polizei gerufen. Der Ex-Lebensgefährte der Frau hatte an die Wohnungstür gehämmert und seinen Nachfolger aufgefordert: „Komm raus, ich mach' dich kalt.“ Kurzerhand suchte der Liebhaber nach einer gemeinsamen Nacht mit seiner Freundin Zuflucht in dem Schrank, aus dem er dann flüsternd per Notruf die Ordnungshüter alarmierte. Die Polizisten trafen allerdings wenig später niemanden mehr an. Der Mann verließ das Möbelstück ebenfalls per Handy hatten ihm die Beamten zuvor mitgeteilt, die Luft sei jetzt rein.

Hoher Schaden bei Unfall mit Müllauto

HÜRTGENWALD. (ddp) Bei einem Unfall mit einem Müllwagen ist in Hürtgenwald (Kreis Düren) ein Schaden von über 100 000 Euro entstanden. Wie ein Polizeisprecher mitteilte, war der 50-jährige Fahrer des Müllwagens in einer abschüssigen Linkskurve auf die Gegenfahrbahn geraten. Beim Versuch gegenzulenken, verlor er die Kontrolle über das Fahrzeug und fuhr in den Straßengraben. Nach 15 Metern kippte der Müllwagen auf die Seite. Der Fahrer und sein 53-jähriger Beifahrer wurden leicht verletzt.

Einbruchserie: Neun Verdächtige

ENGELSKIRCHEN. (ddp) Die Polizei hat eine Serie von 45 Einbrüchen in Engelskirchen und Lindlar (Oberbergischer Kreis) aufgeklärt. Insgesamt wird gegen neun junge Männer im Alter von 15 bis 21 Jahren ermittelt. Einige der Beschuldigten haben bereits Geständnisse abgelegt. Seit März vergangenen Jahres hatten sich in der Region Einbrüche in Kindergärten, Kioske, Firmen und Büros gehäuft. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.



Schützen begrüßen beim Empfang der Fermo-Körner-Compagnie ausgewanderte Iserlohner.

Foto: Raffi Derian

Briefe voller Sehnsucht nach Heimat

Fermo-Körner-Compagnie kümmert sich um Iserlohner in der Ferne / Einladung zum größten Schützenfest in Südwestfalen

Von Rudi Pistilli

ISERLOHN.

Eine Geisterkompanie? Mit den im Märkischen? Geisterkompanien kennt man aus Räuberpistolen amerikanischer Bürgerkriegssoldaten oder, insofern man Star Wars-Fan ist, als entscheidende Kraft während der zweiten Klonkriege. Aber im bodenständigen Südwestfalen? Fürchten muss sich niemand! Ganz im Gegenteil: Die Fermo-Körner-Compagnie des Iserlohner-Bürger-Schützen-Vereins (IBSV) kümmert sich um Bürger in der Ferne.

Angeführt wird die Kontakt-einheit, kurz FKC, von Hauptmann Dieter Wydra und seinem Stellvertreter, Major Klaus Weber, zwei Schützen aus Fleisch und Blut. Sie versorgen ausgewanderte Iserlohner mit Informationen aus der Heimat, inklusive „Rekrutierungsbescheid“ zum größten Schützenfest der Region. Eine solche Kompanie nimmt selbst im Schützenfestverliebten Südwestfalen eine Ausnahmestellung ein.

Eigentlich zählt eine Kompanie 60 bis 250 Schützen. Dieter Wydra stehen ebensolche nur auf dem Papier zur Verfügung. Deswegen spricht er gerne von „seiner Geisterkompanie“. 260 ausge-

wanderte Iserlohner gehören dazu, besser gesagt ihre Adressen. Die stammen aus Deutschland, den USA, Kanada, China, Spanien, England, Schweiz ...

„Wir werben für Stadt, Verein und Fest. Und die Iserlohner in der Fremde freuen sich ein Loch in den Bauch, wenn wir uns aus ihrer alten Heimat melden“, bringt es Klaus Weber, Iserlohner Urgestein und seit 45 Jahren Mitglied des IBSV, auf den Punkt. Auch in diesem Jahr hätten viele der angeschriebenen Sauerländer zugesagt, am Freitag (2. Juli) auf die Alexanderhöhe zum größten Einzel-Schützenfest Deutschlands zu kommen und Teil der Kompanie zu werden. All das sei keine leichte Aufgabe, so Wydra. „Der Kontakt muss ständig aufrecht erhalten werden. Per Internet, telefonisch und per Brief.“

Jedes Jahr erhalten die Auswanderer, darunter nicht nur Bürgerschützen, drei Briefe. Kurz vor Weihnachten den letzten. Keine Standardschreiben, sondern liebevoll gestaltete kleine Werke, die mit Gedichten angereichert werden, die auf aktuelle Ereignisse eingehen und Weltgeschehen mit dem Leben in Iserlohn verbinden. Inklusive Herzschmerz. „Wir halten alle auf dem Laufenden und teilen ihnen nicht nur mit, wer neuer Schützenkönig geworden ist“, berichtet Klaus Weber.

Jenseits staatlicher Einrichtungen wirkt die FKC wie das

Schützenwesen an sich als die dritte wichtige Organisationsform in modernen Gesellschaften, eine bedeutende Kraft des sozialen Zusammenlebens. Sie bietet lokale Identität und ein Band zur alten Heimat inklusive Brauchtumpflege.

All das spiegelt sich in den Dankschreiben der kontaktierten Auswanderer wieder. Seitenlang am PC verfasst oder handschriftlich in aller Kürze. Aus Ontario, aus Alicante, aus Florida, Wädenswill ... Und diejenigen, die nicht kommen können, fügen ihrer Entschuldigung eine detaillierte Begründung zu.

Dieter Wydra und Klaus Weber überkommt Gänse-

Wir halten alle auf dem Laufenden.
Klaus Weber

haut, wenn im festlich geschmückten Alexander-Löbbecke-Saal Auswanderer ihre Heimatverbundenheit zum Ausdruck bringen und sich für „die Hand, die ihnen gereicht wird“ bedanken. „Da können schon einmal Tränen kullern. Und das ist für uns der schönste Lohn“, fassen sie unisono zusammen.

Die Fermo-Körner-Compagnie wurde 1973 nach einem Herreenausflug zur Steubenparade in New York gegründet. Ehrenoberst und Diplom-In-



Major Klaus Weber (links) und Hauptmann Dieter Wydra sind ständig auf der Suche nach Iserlohnern in der Ferne. Foto: Michael May

genieur Ernst Dossmann und Auswanderer Walter Bühmann waren für die Initialzündung verantwortlich. Bühmann, 82 Jahre alt, will auch in diesem Jahr wieder „bei seinem Schützenfest“ mit dabei sein. Er reist aus Florida an.

Pate der außergewöhnlichen Kompanie ist der 1848 geborene August Körner. Einem stets zu Streichen aufgelegten Iserlohner, der nach Teilnahme am deutsch-französischen Krieg 1870/71 in die USA ausgewandert war. Nach 30 Jahren kehrte er zurück und mit ihm die „klassischen Körner Geschichten“, die sich um Indianer und Ganoven aus der neuen Welt drehten. Mit viel Witz brachte er Jägerlatein unter Volk. Seine Erzählungen pflegte er stets mit den Worten „das ist firm“ zu

bekräftigen, was soviel bedeutet wie „das ist sicher, das stimmt“. Da in der englischen Aussprache firm wie förm klingt, machte der Volksmund daraus den Spitznamen „Fermo“.

Wydra und Weber lieben ihren ehrenamtlichen Job und spielen sich geschickt die Bälle zu. Die Internetrecherche nach „verlorenen Freunden“ bleibt ihre Pflicht. Und haben sie welche ausfindig gemacht, dann lassen sie nicht locker: Einladungskarten für das Schützenfest der Superlative in der 96 000-Einwohner-Stadt folgen prompt. All das wird aus dem Rathaus heraus wohlwollend betrachtet. „Immerhin kann sich Iserlohn Werbung und Portokosten sparen“, sagt Dieter Wydra und wandelt auf den Spuren des Fermo (August) Körner.

DREI FRAGEN

Notfalls müssen Hartz-IV-Bezieher Pfleger werden

MÜNSTER. In den kommenden Jahren wird sich die Anzahl pflegebedürftiger Menschen in Deutschland erhöhen. Im Jahre 2030 wird es bis zu 3,4 Millionen hauptsächlich alte Menschen geben, die auf Hilfe anderer angewiesen sind. Mechthild Mügge, Referentin für pflegerische Angelegenheiten beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL), erläutert im Interview, wie man dieser Herausforderung begegnen möchte.

1. Wie engagiert sich der LWL für Pflegeberufe?

Die Sicherung einer angemessenen Versorgung für pflegebedürftige psychisch Kranke oder behinderte Menschen bleibt eine Kernaufgabe des LWL. Insbesondere die Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger wird im LWL durch die vier Akademien an den Standorten Münster, Dortmund, Marsberg und Warstein/Lippstadt sichergestellt. Jährlich werden hier etwa 100 Schüler für Pflegeberufe ausgebildet und erhalten ihr Staatsexamen.

2. Möchten genug junge Menschen in diesen Beruf?

Nein! Das gesellschaftliche Ansehen der Mitarbeiter dieser Berufsgruppen ist sehr gering. Junge Menschen finden es nicht besonders attraktiv, alte oder kranke Menschen zu pflegen. Früh-, Spät-, Nacht- und Wochenenddienste sind nicht attraktiv und die finanzielle Vergütung dafür anscheinend nicht ausreichend. Das Negativimage



Mechthild Mügge, Referentin des LWL.

dieses Berufsstandes ist auch auf die mediale Berichterstattung zurückzuführen, die fast nur über Fehler und angebliches Fehlverhalten informiert.

3. Welche künftigen Herausforderungen erwarten Sie?

Es wird einen enormen Anstieg pflegebedürftiger Menschen geben. Es wird schwierig, aber nicht unmöglich sein, Mitarbeiter mit ggf. geringerer Qualifikation - Stichwort Hartz IV - in die Pflege zu integrieren.

@ www.lwl.org

Mit Mechthild Mügge sprach Stefan Rebein.

SERVICE

Sie haben Fragen oder Anregungen zum Inhalt dieser Seite? Wenden Sie sich bitte an die Redaktion unter Tel.: 02331 / 917 4204 Fax: 02331 / 917 4206 E-Mail: Region@westfalenpost.de



Nach dem Einsatz von Pfefferspray ist ein 32-jähriger Dortmunder gestorben. Archiv-Foto: ddp

Weiterer Toter nach Einsatz von Pfefferspray

Hinweise auf den Konsum von Kokain

Von Kristina Hußmann

DORTMUND. Ein 32-jähriger Mann ist am Mittwoch nach einem Einsatz der Polizei, bei dem Pfefferspray verwendet wurde, verstorben. Ein erstes Drogenscreening ergab einen Hinweis auf den Konsum von Kokain.

Wie die Obduktion ergab, soll ein Multiorganversagen aufgrund eines schweren Kreislaufschocks zum Tod geführt haben. Was genau den Schock ausgelöst hat, konnte nach Angaben der Staatsanwaltschaft noch nicht ermittelt

werden. Dass der Zusammenbruch durch einen unsachgemäßen Einsatz des Sprays verursacht wurde, sei nicht belegbar, so die Staatsanwältin.

Der Mann türkischer Herkunft war in der Nacht zu Mittwoch laut rufend in Dortmund unterwegs und hatte Anwohner bedrängt. Die verständigten Polizeibeamten konnten den Randalierer nicht beruhigen und griffen zum Pfefferspray. „Auf die Besatzung machte der Mann einen verwirrten Eindruck“, so Oberstaatsanwältin Dr. Ina Holz-nagel.

Bereits am Samstag war ein junger Mann in Dortmund kollabiert, nachdem die Polizei nach einem vergeblichen Beruhigungsversuch das Pfefferspray benutzt hatte. Er soll unter Epilepsie leiden.

Das sind nicht die ersten Fälle, bei denen der Einsatz von Pfefferspray gravierende Folgen hatte. Nach Angaben des Spiegel sind allein im vergangenen Jahr drei Menschen

gestorben, einer davon aus einem Heim in Essen, nachdem sich die Polizei mit dem Spray helfen musste. Alle Verstorbenen sollen unter Drogen oder Psychopharmaka gestanden haben. Eine Wechselwirkung ist bis heute nicht wissenschaftlich erwiesen. Einige Experten gehen allerdings davon aus.

Pfefferspray wird in Deutschland seit 2000 einge-

setzt. Bei der Einführung hatten die Behörden den Gebrauch gegen psychisch Kranke oder unter Drogen stehende Menschen ausdrücklich empfohlen.

Nach dem Vorfall am Mittwoch versammelten sich noch am späten Abend vor einer Dortmunder Polizeiwache etwa 50 zumeist türkische Mitbürger und demonstrierten. Zu Übergriffen kam es nicht.